

# *Das Buch der Moleküle<sup>1</sup>*

*Phantastik-Story von Uwe Lammers*

„Es ist eine Sache, davon zu reden oder zu hören. Aber es ist eine ganz andere, DA zu sein ...“

Oh ja, das war wirklich und wahrhaftig richtig. Ich ging langsam durch den Wirbel der Teilchen um mich herum, durch den kristallklaren Ozean der Atome, die auf- und niederschwangen, einen geisterhaften Tanz vollführten, als wollten sie verhindern, dass ich gleich einem bösen Geist dem Buch der Bücher, dem Buch der Moleküle, das soviel zu erzählen hatte, nahe kam.

Sie konnten es natürlich nicht verhindern.

Ständig strömten Menschen an diesem Buch vorbei, an dieser Stätte des Kultes der Vergangenheit, der auch heute noch zelebriert wurde, aber ohne Emanation war, ohne eine wie auch immer geartete fast sakrale Ausstrahlung. Die Geister der Menschen waren verschlossen und desinteressiert geworden. Wenn ein solches Werk der Werke hier in ihrer Mitte stand, Jahrhunderte und Jahrtausende, wenn es Kriege überstand, Hungersnöte und stürme, Feuersbrünste und Naturgewalten, dann wurde es irgendwann zu einem substantiellen Bestandteil des Wesens der Bewohner der Stadt, ein Teil ihrer selbst. Und welcher Mensch ist sich schon ganz genau bewusst, was er an einem bestimmten Bestandteil seines Körpers hat, beispielsweise an seiner Leber? Für ihn wird sie zur Selbstverständlichkeit, und genau das geschah mit dem Buch der Moleküle, das einen eigenen Namen hatte, der in die Irre führte.

Durch den quirlenden Strom der Gas- und Staubmoleküle bewegte ich mich gleich einem bizarren Schwimmer in einem Drogentraum auf das Ziel meiner Wünsche zu, und in der Tat, so verschieden war meine Sicht der Dinge derzeit nicht von der eines Drogensüchtigen, der im Vollrausch war. Die Welt war abstrahiert worden in eine Welt aus Tönen, blitzenden Lichtef-

---

<sup>1</sup> Anmerkung am Abschrifttag: Diese niemals veröffentlichte Geschichte thematisiert meine damalige Faszination vom Kölner Dom und transportiert außerdem faszinierend wortmächtig zugleich interessante biografische und philosophische Gedanken zu meinem Schreiben und meiner Familie. Die Kritik am stagnierenden Lernprozess bezieht sich beispielsweise recht unverblümt auf meinen damals frisch verrenteten Vater, der das Lesen aufgab und als „Arbeit“ betrachtete – mit der realen Konsequenz, dass sein Geist tatsächlich bis zu seinem Tode im Dezember 2013 völlig einrostete.

Die Anspielung auf die Ölschieferformation von Burgess Shale rekuriert auf damalige GEO-Artikel von Uwe George, die mich nachhaltig faszinierten. Dasselbe gilt übrigens für die Erwähnung der Tuaregtochter. Meine Erwähnung der eigentlich nicht existenten Atomschalen hat offenbar den biografischen Background meines erst relativ kurze Zeit zurückliegenden Chemie-Unterrichts an der FOS Wirtschaft Gifhorn, wo ich exzellente Noten erhielt.

Die erwähnten Drogenerfahrungen sind allerdings sämtlich aus der Literatur angelesen. Ich habe keine eigenen einschlägigen Drogenerfahrungen (allenfalls mit Zucker in Limonade- und Schokoladeform bzw. Teein im Tee). Alles darüber Hinausgehende, Alkohol ausdrücklich eingeschlossen, war für mich schon damals verbotenes Terrain und hat mich nie interessiert.

fekten und Schemen, die keine klare Definition zu besitzen schienen. Und direkt vor mir, über den Stufen aus im Takt vibrierenden Quarzmolekülen, die aus einer Vielzahl von kristallinen Bestandteilen zusammengesetzt waren, und diese wiederum aus einer Vielzahl von einfachen Atomen, deren einfachste wohl die Wasserstoffatome waren, die schier allgegenwärtig sein mussten, schillerte die gewaltige Kulisse des Buches der Moleküle, sie schien zu tanzen, weil sie eben auch nur aus variablen Molekülen bestand und wie alles schwang, was sich nicht die Temperatur des absoluten Nullpunktes um etwa  $-273,15$  Grad Celsius zu eigen gemacht hatte.

Gleich einer Emulsion war die Luft, je näher ich an das Bauwerk herantrat, je höher ich kam. Der Gedanke, das ich gleichfalls einen infernalisch wirbelnden Strom aus Atomen aller Größen, Arten und Zusammensetzungen in mich hineinkatapultierte mit jedem Atemzug, und das Wissen, dass mein Atemstoß, den ich hinausblies, Milliarden, ja, Myriaden von Atomen mit verstärkter Eigengeschwindigkeit enthielt, kam mir in diesen Sekunden zu Bewusstsein. Ich war mir jetzt darüber im Klaren, dass jede meiner Bewegungen, ja selbst die, die ich nicht zu kontrollieren imstande war, die Macht hatte, submolekulare Katastrophen hervorzurufen.

Während ich mich dem Ziel meiner Wünsche näherte, dachte ich über die Komplikationen eines Zusammenstoßes zwischen einer Armada von Kohlenstoffmolekülen nach und einem Hauch aus feinen Sauerstoff-Stickstoffkonstellationen. Die freiwerdende Bewegungsenergie, die freigesprengten, wie kosmische Trümmer davonjagenden Elektronen, zerplatzende „Schalen“, die ja nach neueren physikalischen Erkenntnissen nicht existierten, all das versetzte mich in elektrisierte Hochstimmung.

Unsere Welt, begriff ich, nun nur noch zwei Stufen unter der wirbelnden, pochenden Molekularebene, auf der sich das Buch der Moleküle erhob, war eine Frage der Anschauung. Sie sah nicht nur nicht so aus, wie wir sie wahrnahmen, sondern sie war eigentlich ganz anders geartet. Womöglich waren Insekten weitaus besser imstande, die Welt wahrzunehmen. Wozu hatte die Natur die Facettenaugen erfunden? Um neue Perspektiven der Welt zu erkennen, die uns Primaten und höher entwickelten Säugetieren verschlossen blieben? Vielleicht gab es gar eine arglistige Täuschung hinter der Sicht der Dinge, und vielleicht waren wir uns dessen nur einfach nicht bewusst.

Wer wollte denn behaupten, überlegte ich, als ich die Ebene betrat, die in vielfältigen Regenbogenschattierungen lumineszierte für meinen besonderen Blick, wer wollte denn behaupten, dass die Welt so beständig sei, wie sie schien? Nicht einmal das Buch der Moleküle war beständig. Wäre es das gewesen, hätte ich meinen Pilgerzug nicht angetreten, denn nur Veränderung besagte, dass neue Informationen zu den alten hinzukamen. Stillstand war in Wirklichkeit Rückschritt und Zerfall. Wer nicht fortschritt in seinem Lernprozess, der konnte sich

genauso gut gleich der allgegenwärtigen Vernichtung überantworten. Denn in diesem Falle hatte er das Höchste seines Lebens erreicht, und von dort an ging es nur noch bergab. Der wahre Wissende und Lernende hörte nie auf, dazuzulernen.

Immer größer wuchs vor mir das Gespenst des Buches der Moleküle auf, ein Gebilde, das äußerlich wie schwarz angelaufener Stein aussah und vielleicht auch war. Aber Stein war niemals gleich Stein, er war immer ungleich mehr. Die Ölschiefer in Burgess Shale in den USA waren ein Geschichtsbuch, das noch weitaus geschichtsträchtiger war als dieses Buch der Moleküle. Auf seine Weise war auch Burgess Shale ein Buch der Moleküle, und es erzählte Geschichten all denen, die sie zu hören vermochten.

Aber Menschen waren dazu allgemein nicht mehr imstande. Weshalb ich auch zu diesem Kunstgriff hatte Zuflucht nehmen müssen, um überhaupt an diese Ebene der Existenz heranzukommen. Die Art und Weise, in der ich momentan existierte, war nicht von der Gesellschaft akzeptiert, sie wurde weitgehend von ihr abgelehnt, ohne dass ich recht verstand, weshalb.

Strömungsmuster waberten um das Buch der Moleküle herum und wurden immer eindringlicher. Als ich in den Schatten eindrang, sah ich die kometenhaft fallenden Moleküle, die hier zu Boden sanken, der Aufheizung durch ständige Kollisionen und besonders der Erwärmung durch die Sonne entgangen. Es war, als ruhten sie sich aus. Aber dieser Prozess war nicht von Dauer. Heißluftströmungen, getragen von Myriaden von Atomen mit hoher Eigenenergie, rasten heran, wirbelten die ruhenden Moleküle durcheinander und scheuchten sie gleich einem Vogelschwarm wieder hoch.

Die Wand des Buches der Moleküle kam mir immer näher, sie ragte wie die dunkle Verheißung einer tunesischen Tuaregtochter vor mir auf und schien mit laszivem Reigen der Atome zu locken.

*Komm, komm, komm ... vollziehe die Vereinigung, tapferer Recke, mutiger Sucher des Innersten. Ich bin dein, du bist mein, wenn du zu mir gelangst, für immer und ewig ...*

Und die innige, heiße Verlockung, die mich wie die Motte zum Licht in diesem Fall zum Buch der Moleküle zog, war stärker als alle anderen Beweggründe in den Tiefen meines ebenfalls aus Molekülen bestehenden Gehirns.

Die Suche und die Neugierde waren immer schon Motoren meiner Natur gewesen, und hier erwiesen sie sich als so stark, dass alle Triebe, alle Ängste über Bord geworfen wurden. Nur diese Wand aus scheinbar schwarz angelaufenem Kalkstein zählte, die stets geschwängert wurde von den unzähligen Schwaden der Automobile, die geschändet wurde von dem Niederprasseln von Salzsäuremolekülen, die das Buch der Moleküle von außen langsam stück für

Stück zerfraßen und dem Erdboden gleichmachen würden, wenn da nicht die Menschen, die verantwortungsvoll genug waren und die ein wenig Einblick in die Wichtigkeit des Buches der Moleküle hatten, dafür sorgen würden, dass dieses Buch erhalten wurde.

*Komm, komm, komm ...! Lange hast du gewartet, lange habe ich gewartet, nun komm und nimm den Lohn der langen Suche in Empfang. Vereinige dich, wie sich Menschen sonst mit Menschen vereinen, mehre mein Wissen und das deine ...*

Mit ausgebreiteten Armen trat ich an die Wand des Buches der Moleküle, meine Fingerspitzen fühlten die vibrierenden Kontakte der Moleküle, das Wimmeln von lebenden atomaren Teilchen unter meinen Fingermolekülen erregte mich in einer Weise, die ihresgleichen nicht hatte.

Ich musste daran denken, dass es hieß, Drogensüchtige hätten in der Zeit ihrer Trips sagenhafte Orgasmen. Ich war in diesem Moment bereit, es zu glauben, denn auch ich fühlte ein vergleichbares Gefühl, eine Hochstimmung, spürte das Pulsieren und das Walzertanzen der Endorphine in meinem Blut, das Hochkochen von Emotionen und Gefühlen und zugleich den Ansturm von Wissen aus einer externen Quelle, einer Quelle, die nicht zu meinem Wissensbereich gehörte.

Das Buch der Moleküle gab sein Wissen preis, ergoss sich in mich, wie ich mich in es ergoss.

Und die Verschmelzung war perfekt, meine Individualität wurde von Wogen der Information davongeschwemmt und versickerte irgendwo in dem Deltageflecht der Wissensströme, die in einen Ozean ohnegleichen mündeten, den normale Menschaugen nicht mehr wahrzunehmen imstande waren. Meine Individualität war so etwas Kleines, eine Nusschale auf einem stürmischen Ozean, ausgesetzt Tausende von Meilen vom nächsten Land, verloren und doch nicht verloren, weil das Meer des Wissens im Buch der Moleküle mein Freund war.

Die letzten Schranken fielen, und ich ergab mich der Strömung, die mich anzog wie ein gewaltiger Berg aus Magnetit. Ich verließ die Welt und ging ein ins Buch der Moleküle ...

### **Tourist verschwunden!**

Köln, den 15. November 1992. Nach Aussage einer Reihe von Passanten hat sich heute Morgen am Kölner Dom ein unerklärliches Ereignis abgespielt. Demzufolge verschwand ein junger bärtiger Mann, indem er sich an eine Wand des Domes lehnte und dann darin verschwand. Polizeiliche Untersuchungen blieben erfolglos. Allgemein wird Massenhalluzination als Ursache für diese Meldung angenommen, wengleich auch die Ursache fraglich bleibt ...

ENDE

© 1992/2019 by Uwe Lammers

*Gifhorn, den 15. November 1992*

*Kommentierte Abschrift: Braunschweig, den 5. Februar 2019*